

Einige Daten aus dem Leben von Karl Thieme

Karl Thieme wurde am 25. Mai 1902 in Leipzig als Sohn des gleichnamigen dortigen protestantischen Dogmatikprofessors geboren. Dem national-liberalen Weltbild entwuchs er in seiner Studienzeit 1921 bis 1925 (in Basel, Berlin und Leipzig), in der konservativ-revolutionäre Ideen ihn beschäftigten. Nach der Promotion zum Dr. phil. war er, zunächst als Studienreferendar (für evangelische Religion, Geschichte und Deutsch), zugleich in der Arbeiterbildungsbewegung tätig. Dort und in der Verwaltungs- und Lehrtätigkeit an der Berliner Hochschule für Politik 1927 bis 1931 waren hochkirchliches Luthertum, Historismus und religiös-sozialistisches Gedankengut für ihn bestimmend. Die entscheidende Grundlegung seines eigenen Standpunktes leistete Thieme dann um die Wende zum dritten Lebensjahrzehnt. Als Professor für Geschichte und Staatsbürgerkunde an der Pädagogischen Akademie in Elbing 1931 bis 1933 lernte er in dem Bemühen, künftigen Volksschullehrern Bleibendes mitzugeben, die Übergeschichtlichkeit des „Alten Wahren“ erkennen und im damals von ihm herausgegebenen Organ für „ökumenische Verständigung“, der Quartalsschrift „Religiöse Besinnung“, immer konsequenter vertreten. 1933 auf Grund des Berufsbeamtengesetzes wegen Bekämpfung der NSDAP aus dem Amt entlassen, konvertierte er am 30. Januar 1934 zur katholischen Kirche. Zusammen mit J. Maaßen 1934 bis 1935 Schriftleiter der „Jungen Front“ (dann „Michael“), mußte er sich im Sommer 1935 drohender Verhaftung entziehen. In seiner mütterlichen Heimat konnte er sich dann ab 1936 in Läfelfingen (Basel-Land) grundlegender Bibelarbeit widmen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stellte er sich sogleich dem Neuaufbau in Deutschland zur Verfügung und war ab 1947 Gast-, ist seit 1954 o. ö. Professor für europäische Geschichte am Auslands- und Dolmetscherinstitut der Universität Mainz in Germersheim, war 1954 bis 1959 Direktor desselben und ist seit 1961 in Lörrach-Stetten wohnhaft.

Von Thiemes schriftstellerischer Lebensarbeit können hier nur die Hauptwerke genannt werden: Das Alte Wahre. Eine Bildungsgeschichte des Abendlandes (1934, 21935); Herders Laienbibel (1938, 21940, 31947); Am Ziel der Zeiten? (1939, 21939); Kirche und Synagoge. Die ersten nachbiblischen Zeugnisse ihres Gegensatzes im Offenbarungsverständnis (1945, mit Selbstkorrekturen in der Zeitschrift für Kath. Theologie 74, 1952); Geschichte der abendländischen Völkerfamilie im Mittelalter (1947, 21949); Gott und die Geschichte. Zehn Aufsätze zu den Grundfragen der Theologie und der Historik (1948); Laßt uns Menschen sein. Das humanistische Leitbild in der dt. Literatur der Goethezeit (1948); Die Hei-

lige Schrift des Neuen Testaments (nach Allioli revidiert und erläutert, 1949); Philosophenbilder (1952); Biblische Religion heute. Hinweise und Ausblicke auf ihre geschichtliche und endgeschichtliche Entfaltung (1960); Dreitausend Jahre Judentum. Quellen und Darstellungen zur jüdischen Geschichte (1960); Spaltung und Spannung vom Apostelkonzil bis zu Agobard von Lyon (in: Christen und Juden. Ihr Gegenüber vom Apostelkonzil bis heute, hrsg. von W. D. Marsch und K. Thieme, 1961); Das Mysterium der Kirche in der christlichen Sicht des Alten Bundesvolkes (in: Mysterium Kirche, hrsg. von F. Holböck und Th. Sartory, 1962). — Begründend und ausführend zahlreiche Aufsätze, insbesondere in den Zeitschriften: Catholica, Frankfurter Hefte (1947—53), Historisches Jahrbuch, Hochland, Kairos und Schweizer Rundschau; zur christlich-jüdischen Verständigung vor allem in dem seit 1948 von Thieme mitherausgegebenen „Freiburger Rundbrief“. Beiträge zur Förderung der Freundschaft zwischen dem Alten und dem Neuen Gottesvolk“, woraus hier einige Aufsätze zusammengestellt wurden. Prägnant zusammenfassend schließlich die von Thieme verfaßten Artikel in der neuen 6. Auflage des Staatslexikons der Görresgesellschaft (Chiliasmus, Juden, Utopien, Zionismus) und in der 2. Auflage des Lexikons für Theologie und Kirche (Antisemitismus, Christlich-jüdische Beziehungen, Judentum und Christentum II u. a.).

Seit Thieme im Studium antiker Philosophie die Übergeschichtlichkeit objektiver Wahrheit erfaßt und unter Mithilfe Ferdinand Ebners die philosophische Erkenntnis zum Offenbarungsglauben vertieft hatte, ist sein Denken von einer einzigartigen Kontinuität in der biblisch-theologischen Interpretation der Geschichte geprägt. Zugleich aber ist es, immer wieder vorangetrieben durch ein alles beherrschendes eschatologisches Bewußtsein, von einer Wandlungsfähigkeit gekennzeichnet, die unerläßlich war, um gerade in der Frage des christlich-jüdischen Gegenübers zu den Einsichten zu gelangen, die in dieser Aufsatz-Sammlung aufklingen.

Mit Einverständnis von Professor *Martin Buber*. Jerusalem, dürfen wir die Worte wiederholen, mit denen er die Würdigung seiner Bibelinterpretation durch Karl Thieme in der „Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte“ 1954 beantwortete:

„Haben Sie Dank für die Zusendung des Separatdruckes über meine Bibelinterpretation. Es ist mir daran mehr noch als vorher aufgefallen, wie gut sich bei Ihnen eine große (sit venia verbo, es ist unersetzlich) Rechtschaffenheit mit einer ebenso großen theologischen Entschiedenheit verträgt. Das ist eine, leider, recht seltene Erscheinung...“ W. L.